



Das Jahr 2025

# Bereich Bildung

Ev.-Luth. Kirchenkreis  
Hamburg-West/Südholstein



Ev.-Luth. Kirchenkreis  
Hamburg-West/Südholstein  
Bildung

## „Prüft alles und behaltet das Gute.“

(1. Thessalonicher 5,21)

### Liebe Leserinnen und liebe Leser,

die Jahreslosung für 2025 begleitete uns mit einer Haltung, die sich wie ein roter Faden durch unsere Arbeit zog und weiterhin ziehen wird. Der Fusionsprozess des Bereichs Bildung mit dem Diakonischen Werk Hamburg-West/Südholstein macht gute Fortschritte und schafft Synergien, die wir behutsam und sinnvoll erweitern. An dieser Stelle möchten wir noch einmal herzlich unsere neue gemeinsame Leitung, Andrea Makies und Markus Schneider, begrüßen!

In einem Jahr, das von gesellschaftlichen Spannungen, politischen Auseinandersetzungen und tiefgreifenden Veränderungen geprägt war, haben wir immer wieder innegehalten, hingeschaut und gefragt: Was trägt? Was stärkt das Miteinander? Und was braucht es, damit Kirche auch in bewegten Zeiten ein verlässlicher Ort bleibt?

Die Fachstellen unseres Bereichs geben darauf viele unterschiedliche Antworten. Sie erzählen von Engagement für Geflüchtete und vom Ringen um den Erhalt des Kirchenasyls, von ökumenischem und interreligiösem Dialog, von feministischer Bildungs- und Friedensarbeit, von der Stärkung von Gemeinschaft im Älterwerden, von sensibler Begleitung in Schule und Kirche sowie von der lebendigen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Überall dort wird geprüft – Haltungen, Strukturen, Gewohnheiten – und zugleich wird das Gute bewahrt: Beziehungen, Hoffnung, Solidarität und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Dabei zeigt sich, dass das Gute oft nicht laut daherkommt. Es wächst in Gesprächen, in Bildungsprozessen, in gemeinsamen Projekten, in ehrenamtlichem Engagement und in der Offenheit füreinander. Vieles davon geschieht im Verborgenen, manches unter schwierigen Bedingungen. Umso wichtiger ist es, diesen Einsatz sichtbar zu machen und wertzuschätzen.

Wir danken allen Kolleg\*innen, Ehrenamtlichen und Kooperationspartner\*innen, die 2025 mit Kompetenz, Herz und Ausdauer dazu beigetragen haben, dass Bildung, Dialog und Gemeinschaft im Kirchenkreis lebendig geblieben sind. Möge dieser Jahresrückblick Ihnen Einblick in unsere Arbeit geben, zum Weiterdenken anregen und Mut machen, das Gute auch im eigenen Umfeld wahrzunehmen und zu bewahren.

Viel Freude bei der Lektüre!

Ihr Team Bildung



Markus Schneider,  
Theologische Leitung



Andrea Makies,  
Kaufmännische Leitung



Ulrike Dörner,  
Geschäftsstelle

### Kontakt

Bereich Bildung  
Max-Zelck-Straße 1  
22459 Hamburg

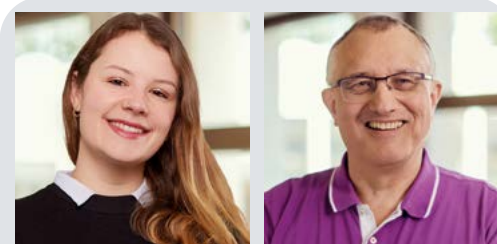
Geschäftsstelle:  
Ulrike Dörner  
040 558 220-151  
[ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:ulrike.dorner@kirchenkreis-hhsh.de)

# Wer ist wer im Bereich Bildung?

Stand: Januar 2026

## Inhalt

- 3 **Vorwort**
- 4 **Wer ist wer im Bereich Bildung?**
  - Aus den Fachstellen:
- 6 Fachstelle Engagementförderung & Projekt Akzeptanz
- 8 Ökumenische Arbeitsstelle Weitblick
- 10 Kirchliche Arbeit mit Geflüchteten
- 12 Frauenwerk
- 14 Fachstelle ÄlterWerden
- 16 Arbeitsstelle Kirche & Schule
- 18 Jugendpfarramt
- 20 Die Jugendkirche
- 22 **Impressum & Bildrechte**
- 24 **Anfahrt zum Haus der Kirche**



Lisa Franzke

Karsten  
Baden-Rühlmann

### Die Jugendkirche

- Interaktive Ausstellungen (für Konfirmand\*innengruppen und Schulklassen)
- Jugendgottesdienste
- Module für Schulklassen und Konfigruppen
- Theatervorstellungen
- Großveranstaltungen



Markus Schneider  
**Theologische  
Leitung**



Andrea Makies  
**Kaufmännische  
Leitung**



### Geschäftsstelle Bereich Bildung

#### Assistenz

#### Pilgerarbeit

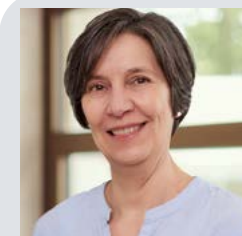
Ulrike Dörner



Sven Heller

#### Assistenz

- Frauenwerk



Birgit Brettschneider

#### Assistenz

- Die Jugendkirche
- Jugendpfarramt  
Juleica



Saskia Siewert

#### Assistenz

- Jugendpfarramt

#### Layout- und Redaktionsarbeiten • Bereich Bildung



Petra Dlubatz



Hannah Ludwig

### Jugendpfarramt

- Qualifikation von Jugendlichen und hauptamtlich Mitarbeitenden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Gremien- und Netzwerkarbeit
- Konzeptberatung



Ursula Schmidt-Paul

### Arbeitsstelle Kirche & Schule im Jugendpfarramt

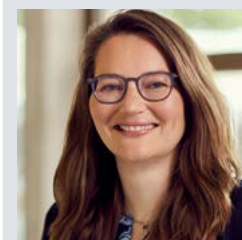
- Beratung und Projekttag für schulkooperative Arbeit



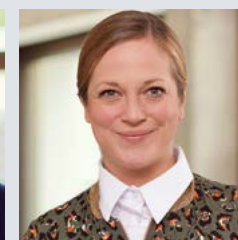
Tina Jachomowski



Melanie Kirschstein



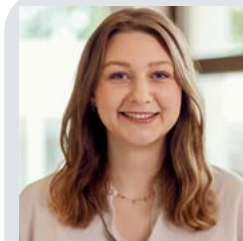
Katja Richter



Johanna-Maria Lühmann

### Fachstelle ÄlterWerden

- Nachbarschaft
- Quartier
- Seelsorge
- Spiritualität
- Fortbildung
- Veranstaltungen
- Biografie
- Netzwerkarbeit
- Besuchsarbeit



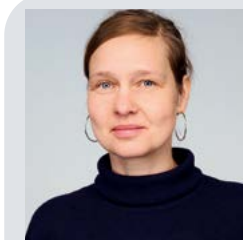
Kelly Thomsen



Dr. Michaela Will

### Frauenwerk

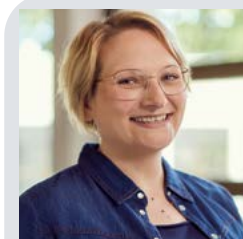
- Feministische Theologie und Spiritualität
- Genderfragen
- Weltgebetstagsarbeit
- Gesellschaftspolitisches Engagement
- Frauensozial- und Frauenbildungsarbeit
- Ökumenischer und interreligiöser Dialog
- Engagement für Gerechtigkeit in der Einen Welt



Barbara Bruder

### Fachstelle Engage- mentförderung

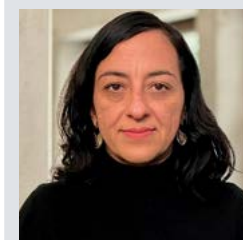
- Beratungen für Einrichtungen und Gemeinden
- Fortbildungen und Qualifizierung
- Freiwilligen Foren
- Prozessbegleitung



Katharina Bloemberg



Joy Devakani Hoppe



Najimeh Abdolali



Magdalena Zimmermann

### Ökumenische Arbeitsstelle Weitblick

- Ökumene
- Politische Bildung (Dekolonialisierung und Rassismus)
- Partnerschaftsarbeit
- Klimagerechtigkeit
- Interreligiöser Dialog
- Transkulturelle Arbeit
- Flucht und Asyl
- Kirchenasyl
- Vernetzung





## Fachstelle Engagementförderung



Köstlichkeiten beim Kooperationsraumpicknick im September 2025



Was ich alles kann – Workshop Ehrenamt für Geflüchtete



Projekt Akzeptanz – im Klassenzimmer



## Fachstelle Engagementförderung

Die Fachstelle Engagementförderung ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um das freiwillige Engagement im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein und dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises. Sie unterstützt Gemeinden, Einrichtungen und Projekte dabei, ihre Ehrenamtsstrukturen weiterzuentwickeln, begleitet konkrete Prozesse und trägt durch Weiterbildungsangebote zur Professionalisierung bei. Dabei geht es zum einen um die praktische Arbeit vor Ort – wie der Frage nach der Versicherung der Ehrenamtlichen oder der Wertschätzungskultur – zum anderen aber auch um strategische Fragen: Wie kann Kirche als Ort des Engagements zukunftsfähig bleiben? Wie lassen sich neue Zielgruppen erreichen? Und wie gelingt Vernetzung über kirchliche Kreise hinaus in die Stadtgesellschaft?

In einer Zeit, in der gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt neu verhandelt werden, kommt der professionellen Begleitung und Förderung ehrenamtlichen Engagements eine Schlüsselrolle zu. Die Fachstelle arbeitet dabei an der Schnittstelle zwischen individueller Beratung, struktureller Entwicklung und übergreifender Netzwerkarbeit – und verbindet so ganz praktische Alltagsfragen mit den großen Zukunftsthemen der Engagementförderung.

### Schwerpunkte und Projekte

Ein besonderer Schwerpunkt der Fachstelle liegt auf der Förderung ehrenamtlichen Engagements für und von geflüchteten Menschen. Ein Workshop im Willkommenskulturhaus Ottensen zum Ehrenamt in Deutschland sowie die enge Begleitung des Projekts *Gemeinsam stark*, welches Engagement für geflüchtete Menschen zugänglich machen möchte, setzten wichtige Impulse für Teilhabe und Inklusion. Mit einem neuen Projekt in Zusammenarbeit mit der Flüchtlingsbeauftragten des Kirchenkreises, das auch die Einrichtungen als mögliche Engagementorte für geflüchtete Menschen in den Blick nimmt, geht die Fachstelle nun noch einen Schritt weiter. Dabei zeigt sich deutlich: Einrichtungen, die geflüchtete Menschen beteiligen, gewinnen auf vielfältige Weise. Sie erschließen sich ein oft ungenutztes Potenzial an Motivation, Kompetenz und Perspektivenvielfalt. Menschen, die in ihren Herkunftsländern berufliche Erfahrungen und Qualifikationen gesammelt haben, bringen wertvolles Wissen und neue Blickwinkel ein. Engagement wird so zum Ort echter Teilhabe – nicht als Einbahnstraße der Hilfe, sondern als gegenseitiges Geben und Nehmen. Für die geflüchteten Menschen bedeutet es Ankommen in der Gesellschaft, Spracherwerb im lebendigen Kontext, Aufbau sozialer Netzwerke und die Erfahrung, gebraucht zu werden. Für die Einrichtungen bedeutet es Zugang zu einer Gruppe engagierter Menschen, die bisher oftmals nur als Empfänger\*innen von Hilfe gesehen wurden und nicht als Geber\*innen – und die Chance, Kirche als einladenden, weltoffenen Ort erlebbar zu machen.

### Weiterbildungsangebote

In Zusammenarbeit mit der Bildungskoooperation – dem Zusammenschluss der Diakonie Hamburg, des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Hamburg-Ost und des Ev.-Luth. Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein – entstehen wertvolle und gut nachgefragte Weiterbildungsangebote. Die Qualifizierung zur\*um Ehrenamtskoordinator\*in sowie Fachaustausche zu Themen wie *Babyboomer – Chancen*

für Engagement und Freiwilligenmanagement in meiner Einrichtung stießen 2025 auf großes Interesse. Die Länge der Wartelisten für die Veranstaltungen zeigen, dass es einen großen Bedarf an fachlichem Austausch und Input gibt.

### Vernetzung in die Stadtgesellschaft

Der Freiwilligensurvey der Bundesregierung 2024 zeigt: Nur noch 11 Prozent der freiwillig Engagierten leisten ihr Ehrenamt innerhalb kirchlicher Organisationen – 2019 waren es noch 13 Prozent aller Engagierten. Die Frage, wie Kirche für engagierte Menschen attraktiv bleiben und werden kann, kann nicht mit einem mutlosen „Weiter wie immer“ beantwortet werden. In einer zunehmend säkularisierten Stadt ist daher auch eine Vernetzung in das „Außen“ des Kirchenkreises strategische Notwendigkeit. Die Fachstelle pflegt aktiv Kontakte in städtische Netzwerke der Ehrenamtsförderung und sorgt für Sichtbarkeit kirchlichen Engagements.

### Brücke zwischen Bildung und Diakonie

Für die Fachstelle Engagementförderung kommt mit der Fusion von Bereich Bildung und Diakonischen Werk nun schlussendlich zusammen, was zusammengehört. Schließlich war die Fachstelle von Beginn an so angelegt, dass sie in beiden Bereichen beheimatet ist. Dazu kommt, dass mir durch meine vorherige Tätigkeit im Diakonischen Werk sowohl die Strukturen und Abläufe als auch die Menschen dort vertraut sind. Die über Jahre gewachsenen Beziehungen zu den Leitungskräften der Einrichtungen ermöglichen heute eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit, die den aktuellen Prozess des Zusammenwachsens erleichtert.

### Projekt Akzeptanz

Das *Projekt Akzeptanz*, das mit Religionsvertreter\*innen aus dem Judentum und dem Islam Schulklassen besucht, wurde nun zum Ende des Jahres 2025 in die Hände von Moritz von Lingen übergeben, den wir herzlich in unserem Team des Bereichs Bildung willkommen heißen! Er wird mit viel fachlicher Expertise das Projekt weiterentwickeln und leiten. Wir freuen uns sehr, dass er mit einem Teil seiner Pfarrstelle dem Projekt ein öffentliches Gesicht gibt und in den persönlichen Austausch mit Vertreter\*innen der Hamburger Bildungslandschaft sowie der jüdischen und islamischen Religion tritt. Das *Projekt Akzeptanz* soll nun weiterwachsen und auch in den Hamburger Osten ausstrahlen. Es ist und bleibt uns ein wichtiges Anliegen, das *Projekt Akzeptanz* zu fördern und dabei stetig seine Qualität und Professionalität zu sichern. Wir freuen uns, dies mit einer 25%-Pfarrstelle zum Ausdruck bringen zu können. Wir dürfen gespannt sein auf all die Geschichten, die die hochengagierten Ehrenamtlichen des Projekts in den kommenden Jahren noch schreiben und erzählen werden.

Die Fachstelle Engagementförderung bleibt auch im kommenden Jahr Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um das Ehrenamt. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Frage, wie Kirche als Ort des Engagements zukunftsfähig gestaltet werden kann. Es wird darum gehen, auf neue Entwicklungen zu reagieren und gemeinsam mit den Einrichtungen und Gemeinden passende Antworten auf die Herausforderungen einer sich wandelnden Engagementlandschaft zu finden.

Barbara Bruder



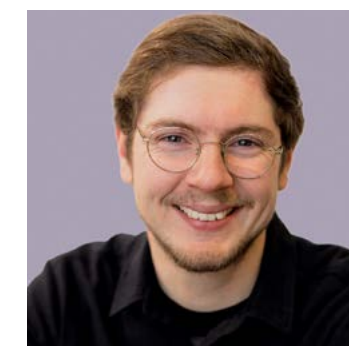
Barbara Bruder

### Kontakt

Fachstelle  
Engagementförderung  
Max-Zelck-Straße 1  
22459 Hamburg

[www.fs-engagement.de](http://www.fs-engagement.de)

Barbara Bruder (M.A.)  
040 558 220-219  
0173 25 98 306  
[barbara.bruder@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:barbara.bruder@kirchenkreis-hhsh.de)



Moritz von Lingen

### Kontakt

Projekt Akzeptanz  
Max-Zelck-Straße 1  
22459 Hamburg

[www.akzeptanz-hhsh.de](http://www.akzeptanz-hhsh.de)

Moritz von Lingen (Pastor)  
0151 23501993  
[moritz.vonlingen@akzeptanz-hhsh.de](mailto:moritz.vonlingen@akzeptanz-hhsh.de)







Thematische Führung in der Kunsthalle



Ökumenischer Pfingstgottesdienst In der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Lokstedt

## Ökumenische Arbeitsstelle Weitblick

### Von der Notwendigkeit des Friedens

**Was ist eigentlich mit uns Menschen los? Es herrschen so viele Konflikte auf der Welt und bei uns wächst das Gefühl von Ohnmacht. Für uns als ökumenische Arbeitsstelle wachsen dabei auch die Herausforderungen für die tägliche Arbeit.**

Zum einen zeigen uns die Ereignisse in Deutschland, wie wichtig die Aufarbeitung von Antisemitismus ist, zugleich fordert unsere interreligiöse Arbeit von uns auch eine Prävention vor antimuslimischen Haltungen. Rassismus in jeder Form muss auch bei uns als Kirche aufgearbeitet werden. Unsere Gesellschaft ist eine Migrationsgesellschaft, eine aktive Integration beider Seiten und Demokratiebildung müssen wir uns daher auf die Fahne schreiben. Dabei ist es uns ein Anliegen, besonders Minderheiten und marginalisierte Gruppen mit in den Blick zu nehmen und auf sie als Gesprächspartner\*innen zuzugehen. Wir sind davon überzeugt: Frieden braucht Dialog. Meinungsfreiheit und eine gute Diskussionskultur müssen von uns eingeübt und praktiziert werden, um unsere Aufgabe als Friedenstifter\*innen wahr- und ernst zu nehmen.

Für Gerechtigkeit einzustehen gehört zu unserem ökumenischen Auftrag. Dazu gehört auch, alle Menschen zu Gesprächen einzuladen und gemeinsam ins Handeln zu kommen. Frieden braucht Gerechtigkeit. Gerechtigkeit heißt auch Klimagerechtigkeit. Wie wirkt sich unser Handeln in Deutschland auf die globalen Zusammenhänge aus? Klimaflucht spielt hier eine große Rolle, aber auch mit unseren Partner\*innen in Tansania zusammen an Lösungen und neuen Wegen des globalen Zusammenlebens zu arbeiten. Es reicht nicht, nur unsere Gebäude emissionsfrei zu sanieren, wir müssen auch unseren ökologischen Handabdruck ausweiten und unseren Fußabdruck reduzieren. Das schaffen wir nur gemeinsam und wer, wenn nicht wir als weltweite Glaubensgemeinschaft, kann hier als Vorbild vorangehen? Frieden braucht die Bewahrung der Schöpfung.

#### Kirche in der Zivilgesellschaft

Als Kirchen(-kreis) sind wir ein wichtiger Akteur in der Zivilgesellschaft. Diese Rolle zeigt sich im Bereich Ökumene auf vielfältige Art und Weise: Als Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein sind wir Bündnispartner der *Churches for Future*, eines ökumenischen Netzwerks, welches sich zum Ziel gesetzt hat, die For-Future-Bündnisse zu unterstützen. Wir rufen gemeinsam zu den globalen Klimastreiks im Frühjahr und Herbst auf, bei welchen wir auch eine gemeinsame Andacht feiern. Wir gestalten unter anderem mit den *Parents for Future* gemeinsame Protestaktionen und haben auch eine gemeinsame Konzertreihe mit Klimaimpuls veranstaltet. Die Bewahrung der Schöpfung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und die Zusammenarbeit mit den zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen unumgänglich.

Wie eingangs erwähnt, braucht Frieden den Dialog. Diesen Dialog prägen wir in Hamburg besonders mit dem *Altona Mitt'einander*. Dies ist eine Dialoginitiative, gefördert durch die Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt der *Aktion Demokratie*

*leben*. Wir sind mit anderen Gemeinden und Religionsgemeinschaften in Hamburg ins Gespräch gekommen und laden Menschen ein, mit uns ins Gespräch zu kommen, beispielsweise bei einem *interreligiösen Speed-Dating* im Altonaer Museum.

Wir setzen uns auch selbst und unsere Themen in zivilgesellschaftliche Kontexte. So haben wir uns zum Thema Kolonialismus die Ausstellung *Benin – geraubte Geschichte* im MARKK angeschaut und uns in der Hamburger Kunsthalle in zwei Führungen mit rassistischen und kolonialen Aspekten von Kunstwerken aus den letzten 650 Jahren befasst.

#### Rassismus und interkulturelle Kirche

Das Jahr 2025 stand für unsere Arbeitsstelle unter herausfordernden gesellschaftlichen und politischen Bedingungen. Trotz der instabilen Situation gelang es uns, den Fokus auf unsere inhaltliche Arbeit zu bewahren. Im Mittelpunkt stand dabei stets der Mensch – unsere Aufgabe war und ist es, Menschen zusammenzuführen und ihre Begabungen zu fördern. In der Begegnung entstanden neue Perspektiven und in theologischen Dialogen traten immer wieder theo-politische Themen hervor.

Ein besonderer Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf der antidiskriminierenden Bildungsarbeit. Gemeinsam mit Diakon\*innen aus unserem Kirchenkreis führten wir eine einwöchige Fortbildung durch, gefolgt von einer weiteren Woche mit dem Pastorkolleg. Ziel war es, Multiplikator\*innen auszubilden, die das Thema Antidiskriminierung in ihren Arbeitsbereichen weitertragen und verankern können.

Darüber hinaus erreichten wir Menschen in unterschiedlichen Kontexten – bei Konfirmand\*innen, in Senior\*innenkreisen sowie in Frauengruppen innerhalb verschiedener Gemeinden. Besonders erfreulich war, dass wir auch Menschen außerhalb kirchlicher Strukturen ansprechen konnten, etwa durch eine Konzertlesung mit Sara Vicera und Judith Bailey sowie durch das Format *Dine & Dialogue*, das in ungezwungener Atmosphäre Begegnung, gemeinsames Essen und theologische Gespräche miteinander verbindet. So konnten neue Brücken zwischen Kirche, Gesellschaft und Kultur geschlagen werden. Wie jedes Jahr war auch der Pfingstgottesdienst ein Höhepunkt des ökumenischen Miteinanders. Diese Feier war erneut eine echte Erfahrung gelebter Ökumene und zeigte, wie bereichernd das gemeinsame Feiern über Konfessionsgrenzen hinweg ist. Ein weiterer bedeutender Programmpunkt war die *Ecotheology*-Bibelarbeit mit Prof. Jione Havea, die aus einer kontextuellen Perspektive angeleitet wurde. Vertreter\*innen der katholischen, methodistischen, lutherischen und freikirchlichen Gemeinden nahmen daran teil. Die Veranstaltung im Synodensaal war ein inspirierendes Beispiel für interkonfessionellen Austausch und ökumenische Zusammenarbeit. In Kooperation mit den *Churches for Future* sowie *Christians for Future* setzten wir unsere Bemühungen fort, Glaube und Verantwortung für die Schöpfung in einen fruchtbaren Dialog zu bringen.

Trotz aller äußeren Herausforderungen war 2025 somit ein Jahr, in dem die ökumenische Arbeit weitergewachsen ist – im gemeinsamen Denken, Feiern und Handeln für eine gerechtere und solidarischere Welt.

Joy Hoppe und Katharina Bloemberg



Katharina Bloemberg



Joy Devakani Hoppe

**WEITBLICK**  
Ökumenische  
Arbeitsstelle

**Kontakt**  
Arbeitsstelle Weitblick  
Max-Zelck-Straße 1  
22459 Hamburg

[www.arbeitsstelle-weitblick.de](http://www.arbeitsstelle-weitblick.de)

Katharina Bloemberg  
(Diakonin)  
040 558 220-214  
[katharina.bloemberg@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:katharina.bloemberg@kirchenkreis-hhsh.de)

Joy Devakani Hoppe  
(Pastorin)  
040 558 220-215  
[joy.hoppe@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:joy.hoppe@kirchenkreis-hhsh.de)



Besuch der tansanischen  
Delegation



„reReading Ruth“, Workshop zu  
Climate Justice mit Prof. Jione  
Havea



Human Library Hamburg



Konzertlesung „JESUS IST  
NICHT SCHWARZ-WEISS“





„Du deckst für mich einen Tisch  
vor den Augen meiner Feinde...“  
Psalm 23,5

Kirchenasyl im Haus Gottes steht in  
der biblischen Tradition eines Schutz-  
ortes für Verfolgte und Bedrängte.  
Diesen Schutzort zu bewahren,  
ist heute dringender denn je.

„Womit habe ich es verdient, dass  
du so freundlich zu mir bist?  
Ich bin doch eine Ausländerin.“  
Rut 2,10

Kirchenasyl ist Anwaltschaft für  
Mitmenschlichkeit und Menschen-  
rechte – auch wenn uns das in  
Konflikte mit staatlichen Behörden  
bringen kann.

„Ihr sollt Fremde nicht bedrängen;  
ihr wisst doch, wie es Fremden  
ergeht, denn selbst wart ihr Fremde  
im Land Ägypten.“  
2. Mose 23,9

Engagement für Geflüchtete erinnert  
daran, wie angewiesen wir alle –  
Schutzsuchende und Aufnehmende –  
auf Solidarität und Gemeinschaft sind,  
um Zukunft zu haben.

## Kirchliche Arbeit mit Geflüchteten in der ökumenischen Arbeitsstelle Weitblick

### Keine Kompromisse auf Kosten des Flüchtlingsschutzes

Schon vor zwei Jahren veröffentlichte ProAsyl unter diesem Titel ein Statement<sup>1</sup>, das auch die Nordkirche unterzeichnete. Entschieden und jetzt zur Umsetzung ins deutsche Recht vorgelegt, ist nun aber genau das: die GEAS-Reform (= Gemeinsames Europäisches Asylsystem) als Kompromiss.

Sie versucht, die Interessen der Mitgliedstaaten zum Thema Flucht unter einen Hut zu bringen, vernachlässigt dabei aber an entscheidenden Punkten die Menschenrechte von Geflüchteten. Während sie in Teilen mehr „Solidarität“ und Effizienz verspricht, riskiert sie eine Verschärfung der „Festung Europa“-Politik durch Externalisierung und Abschottung, systematische Benachteiligung von Schutzsuchenden, die in beschleunigten Verfahren kaum eine Chance auf faire Prüfung haben und eine Überlastung derer, die vor Ort helfen – ohne ausreichende Ressourcen.

Inwiefern diese Veränderungen auch unsere Arbeit in den nächsten Jahren konkret beeinflussen werden, ist im Moment noch unklar. Es ist jetzt jedoch schon absehbar, dass sich dadurch perspektivisch mehr Menschen in den Mitgliedsländern der EU, auch in Deutschland, ohne Aufenthaltstitel aufhalten und leben werden. Darüber hinaus wird das Jahr 2026 durch die Umsetzung der EU-Beschlüsse ins nationale Recht für Schutzsuchende und Engagierte in der Solidaritätsarbeit von zahlreichen Unsicherheiten geprägt sein.

Es deutet sich außerdem an, dass es durch die getroffene Reform für Menschen auf der Flucht noch viel schwerer werden wird, in Europa Zuflucht zu finden. Im November 2025 organisierten wir, wie in jedem Jahr, in ökumenischer Zusammenarbeit das Requiem für die Toten auf dem Mittelmeer in der Hauptkirche St. Jacobi. Die jährlich länger werdende Rolle mit den Namen der Verstorbenen ist Zeugnis für genau diese Politik, die jetzt schon dafür sorgt, dass Menschen auf der Flucht tödliche Routen in Kauf nehmen müssen – für die Hoffnung auf ein Leben in Sicherheit.

### Kirchenasyl

Dass die Rechte von Geflüchteten immer öfters Teil von politischen Aushandlungen werden, haben wir im letzten Jahr beim Thema Kirchenasyl deutlich gespürt. Wir haben im Jahresrückblick 2024 von der gewaltsamen Räumung eines Kirchenasyls in Bergedorf berichtet. Angesichts der (flüchtlings)politischen, -rechtlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen ist nicht davon auszugehen, dass sich der politische Rahmen für das Kirchenasyl wieder entspannen wird. Wir und die Gemeinden spüren schon jetzt, dass das Kirchenasyl noch weiter unter Druck gerät. In diesem Jahr war dies mit gravierenden moralischen, emotionalen und existentiellen Auswirkungen für Schutzsuchende und Schutzgewährende verbunden.

Umso wichtiger ist es, dass sich die Synode des Kirchenkreises im November 2025 mit dem Thema Kirchenasyl auseinandergesetzt hat. Neben einem Input durch uns konnten sich die Synodalen an Tischen zu vorformulierten Thesen zum Thema austauschen. Grundlage war die im letzten Jahr erschienene Broschüre der EKD<sup>2</sup>, die

sich auf biblisch-theologischer Grundlage mit dem Kirchenasyl auseinandersetzt und die wir allen sehr ans Herz legen. Die Synode fasste einen Beschluss zur Unterstützung des Kirchenasyls. Dort heißt es: „Die Kirchenkreissynode Hamburg-West/Südholstein dankt den Kirchengemeinden im Kirchenkreis, die sich bei zunehmend schwieriger werdenden Rahmenbedingungen mit dem Thema Kirchenasyl ausführlich auseinandersetzen und insbesondere denjenigen Gemeinden, die Menschen tatsächlich Schutz gewähren. [...] Die Kirchenkreissynode Hamburg-West/Südholstein bittet die politisch Verantwortlichen der Freien und Hansestadt Hamburg und Schleswig-Holsteins eindringlich, kirchliche Schutzräume und insbesondere das Kirchenasyl zu achten.“<sup>3</sup>

Trotz diesen Verschärfungen sind wir sehr froh, dass wir einige Gemeinden bei ihrer Entscheidung, Kirchenasyl zu gewähren, begleiten und beraten konnten. Darüber hinaus ist unsere Arbeit weiterhin geprägt von Anfragen Schutzsuchender: beispielsweise von einer queeren Person, die eine Inhaftierung in anderen EU-Staaten trotz ihrer besonderen Schutzbedürftigkeit fürchtet oder von Menschen, die Angst vor Familientrennungen durch eine drohende Abschiebung haben. Nach wie vor bildet dieses Arbeitsfeld den Kernbereich unserer Tätigkeit. Und solange Menschen in Kirchen Zuflucht suchen, weil sie keinen anderen Ausweg sehen, werden wir uns dafür einsetzen, dass das Kirchenasyl als urchristliche Tradition weiter existiert.

### Reden über Migration

Gemeinsam mit der AG Kirchliche Flüchtlingsarbeit/hamburgasyl haben wir das Format *Reden über Migration* gestartet. Das Format will darauf reagieren, dass das Thema Migration die öffentliche Debatte beherrscht, dabei aber viele Fragen, Unsicherheiten und Behauptungen im Raum stehen. Neben einem Impuls-Vortrag bietet das Format viel Raum, in Gesprächsrunden in den Austausch zu kommen. Wir und weitere Expert\*innen aus dem Bereich Flucht und Asyl stehen für die gemeinsame Diskussion zur Verfügung. Nach ersten Erfahrungen mit dem Format, unter anderem in der alten Villa in Niendorf und bei der Nacht der Kirchen in der Paul-Gerhardt-Kirche in Altona, kann das Format in jeder Gemeinde oder jedem Bürger\*innentreff durchgeführt werden. Laden Sie uns gerne ein!

Zum Schluss noch eine Information in eigener Sache: Nach der Rückkehr von Magdalena Zimmermann aus der Elternzeit wird das Thema Flucht und Asyl jetzt von uns zu zweit verantwortet. Wir freuen uns sehr darüber!

Najimeh Abdolali und Magdalena Zimmermann



Magdalena Zimmermann



Najimeh Abdolali

### Kontakt

Kirchliche Flüchtlingsarbeit  
Max-Zelck-Straße 1  
22459 Hamburg

[www.arbeitsstelle-weitblick.de](http://www.arbeitsstelle-weitblick.de)

Najimeh Abdolali  
040 558 220-211  
[najimeh.abdolali@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:najimeh.abdolali@kirchenkreis-hhsh.de)

Magdalena Zimmermann  
040 558 220-211  
[magdalena.zimmermann@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:magdalena.zimmermann@kirchenkreis-hhsh.de)

Dominik Zorn  
Projektmitarbeit „Beratung  
Drittstaatsangehörige aus der  
Ukraine“  
[dominik.zorn@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:dominik.zorn@kirchenkreis-hhsh.de)



Flüchtlingsrequiem 2025,  
Liste der Verstorbenen



Illustration für die Materialien  
zum Schutzkonzept im  
Kirchenasyl







1. Mai 2025, Demonstration für Arbeitsrechte



8. November 2025, Friedensweg der Frauen



Kelly Thomsen



Dr. Michaela Will



Sven Heller



Fassadenbegrünung an Halle 36 bei DESY



## Frauenwerk

### Evangelische Frauen\*arbeit: intersektional, spirituell, politisch

**Feministische Grundanliegen sind aktueller denn je: Angesichts der aktuellen politischen Lage in Deutschland, in der rechte Stimmen immer weiter normalisiert werden und Antifeminismus, Rassismus und Gewalt stark zunehmen, ist es umso wichtiger, hinzusehen, zuzuhören, kritisch zu sein und solidarisch zu handeln. Das Frauenwerk trägt mit seiner Arbeit dazu bei.**

Unsere Arbeit ist geprägt von einem intersektionalen, spirituellen und politischen Verständnis von Gerechtigkeit. Die Vielfalt von Lebensrealitäten sichtbar zu machen, Räume zu schaffen, in denen Menschen einander und G\*tt begegnen können, solidarisch und offen für Veränderungen, Spiritualität als Quelle gesellschaftlicher Verantwortung zu verstehen, den Blick zu weiten und Stimmen zu stärken, die sonst oft nicht gehört werden – all das ist Frauen\*arbeit. Dabei vernetzen wir uns mit anderen Akteur\*innen innerhalb und außerhalb von Kirche. So gestalten wir Kirche im Wandel – mutig, kritisch, zugewandt und hoffnungsvoll.

#### Intersektional unterwegs

Feminismus muss intersektional sein, denn Unterdrückung und Abwertung sind niemals eindimensional. Verschiedene Formen von Macht und Ungleichheiten verstärken sich gegenseitig. Intersektionalität verbindet Sexismus, Misogynie (= Frauenhass), Rassismus, Klassismus, Ableismus<sup>1</sup>, Queerfeindlichkeit und andere Formen von Diskriminierung und versucht so, Ausschlüsse zu überwinden. Intersektionaler Feminismus fordert Solidarität statt Hierarchien. Der intersektionale Ansatz ist Grundstein unserer Arbeit. An folgenden Arbeitsschwerpunkten wird exemplarisch aufgezeigt, was intersektionales Arbeiten bedeutet.

#### Kampagne für Saubere Kleidung

Das Engagement für Gerechtigkeit in der globalen Lieferkette vereint Kämpfe für Verteilungsgerechtigkeit, Frauen\*- und Arbeiter\*innenrechte und gegen koloniale Kontinuitäten und rassistische Ausbeutungssysteme. Die Hamburger Regionalgruppe war Teil verschiedenster Aktionen und Veranstaltungen. Ein besonderes Highlight war die *Just Fashion Werkstatt*, eine sechsmonatige Qualifizierungsreihe zu Menschenrechten und Machtverhältnissen in der Modeindustrie.

#### Rassismuskritische Workshops

Rassismus und Sexismus sind eng miteinander verknüpft und verschärfen sich wechselseitig. Gemeinsam mit der Ökumenischen Arbeitsstelle Weitblick sensibilisiert das Frauenwerk zur Erkennung rassistischer Strukturen und Verhaltensweisen. Denn rassistische Diskriminierungen sind allgegenwärtig, subtil und gefährlich. Mit unseren Workshopmodellen begleiteten wir gemeindliche und kirchliche Gruppen bei der Auseinandersetzung mit Glaube, Rassismus und Kirche. Das Hinterfragen von Macht- und Dominanzmustern sowie das Erkennen von Abwertungsmechanismen sind existentiell für eine inklusivere und sicherere Kirche für alle. In diesem Jahr blicken wir zurück auf viele unterschiedliche Workshops mit Konfis, Hauptamtlichen, Senior\*innen, Frauen\* und Führungskräften.

### Feministische Friedensarbeit

Ein zentrales Thema, das aus intersektionaler Perspektive bearbeitet wird, ist derzeit auch feministische Friedensarbeit. Dabei wird deutlich, dass Frieden vielfältige Dimensionen hat und mehr als die Abwesenheit von Krieg und Gewalt bedeutet. Frieden wird als Ende struktureller Gewalt- und Herrschaftsverhältnisse verstanden. Viele \*FLINTA<sup>2</sup> beschäftigt die Frage, wie angesichts zunehmender Kriege, Militarisierung und Gewalt gewaltfreie Wege zum Frieden aussehen können. In unterschiedlichen Veranstaltungen vor Ort und online wurden Perspektiven von \*FLINTA reflektiert, beispielsweise im *Feministischen Salon* und im *Transkulturellen und Interreligiösen Lernhaus der Frauen*. Ein Höhepunkt war der *Friedensweg der Frauen\** anlässlich der Friedensdekade mit der anschließenden Veranstaltung *Schutzschirme der Menschlichkeit* im Kontext der Evangelischen Akademietage der Nordkirche.

### Ökofeministische Theologie und Praxis

Intersektionalität umfasst auch eine Reflexion des Verhältnisses von Menschen und Naturen. Auch hier geht es darum, Herrschafts- und Ausbeutungsmechanismen aufzudecken und alternative Lebensweisen gemeinsam zu entwickeln. Im Zentrum steht dabei ein Leben in Verbundenheit mit der nicht-menschlichen Mitwelt. Im Kontext des Projekts *Vielfalt wächst – Klimabewusstsein erden* zum Schutz der Biodiversität wurde als Modellprojekt ein naturnahes Staudenbeet in einer Kirchengemeinde angelegt. Bei Exkursionen in das Niendorfer Gehege und zur Halle 36 von DESY mit einer Fassaden- und Dachbegrünung von 4.600 Quadratmetern durch 25.000 Gräser, Stauden und Klettergehölze, wurden Konzepte alternativer Waldbewirtschaftung und Möglichkeiten der Stadtbegrünung aufgezeigt. Im Projekt *Ökologisch-transkulturell Gärtnern am Gut Wulksfelde* wurden Praktiken ökologischen Landbaus eingeübt und Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen gebaut. Die Veranstaltungen vor Ort wurden in Onlineveranstaltungen zu ökofeministischen Theologien und Biodiversitätsforschungen sowie in einer Multiplikator\*innen-Qualifizierung vertieft.

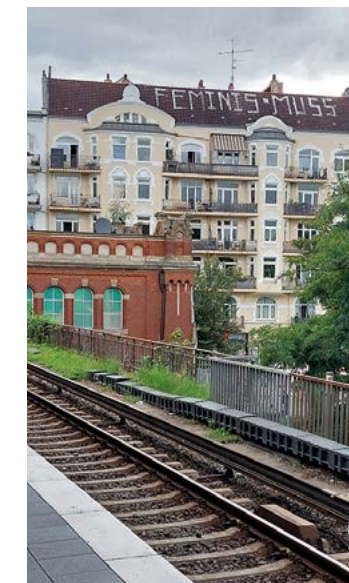
### Vielfältige Formate, Kooperationen und Vernetzungen

Intersektionalität durchzieht auch die weiteren Arbeitsbereiche und Veranstaltungen der Evangelischen Frauen\*arbeit: so zum Beispiel die Weltgebetstagsarbeit, die *Online-Bibelwerkstatt*, die *Gottesdienste in gerechter Sprache*, die Mitarbeit in der Synode, die Stadtführung zu Kolonialismus, den *WenDo-Workshop* für geschlechtsdiverse Personen, die Lesung über Lina Morgenstern, die Beiratsarbeit, den Onlinevortrag über Strategien gegen Antifeminismus, die *AG Gendergerechtigkeit* und den Gottesdienst anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen\*. Wir danken unseren Kooperationspartner\*innen und allen, die die Evangelische Frauen\*arbeit mitgestaltet haben und sich auf vielfältige Weise für intersektionalen Feminismus in Kirche und Gesellschaft einsetzen!

Kelly Thomsen und Michaela Will

<sup>1</sup> Diskriminierung von Menschen mit Behinderung

<sup>2</sup> \*FLINTA: Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nichtbinäre, trans und agender Personen. Der Stern\* steht für alle, die sich in der Bezeichnung in keinem der Buchstaben wiederfinden.



FEMINIS-MUSS



Ev.-Luth. Frauenwerk  
Hamburg-West/  
Südholstein

#### Kontakt

Frauenwerk  
Max-Zelck-Straße 1  
22459 Hamburg

[www.frauenwerk-hhsh.de](http://www.frauenwerk-hhsh.de)

Facebook:  
[@frauenwerk.hamburg.west](https://www.facebook.com/frauenwerk.hamburg.west)

[#machtwiderstandbunt](https://www.instagram.com/machtwiderstandbunt)

Kelly Thomsen (M.A.)  
040 558 220-213  
[kelly.thomsen@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:kelly.thomsen@kirchenkreis-hhsh.de)

Dr. Michaela Will (Pastorin)  
040 558 220-212  
[michaela.will@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:michaela.will@kirchenkreis-hhsh.de)

Sven Heller  
(Assistenz)  
040 558 220-217  
[frauenwerk@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:frauenwerk@kirchenkreis-hhsh.de)







Lagerfeuer am Bauwagen: Gemeinschaft wärmt



Aufgabe bei der „Baustelle Leben“: Baue einen Lebenskutter – Segel setzen für Dein Leben

## Fachstelle ÄlterWerden

### Gemeinsam gelingt das Leben besser

„Vergesst nicht, Freunde, wir reisen gemeinsam.“ Rose Ausländer

Wir leben Tür an Tür. Wir sitzen Schulter an Schulter im Bus. Wir stehen Korb an Korb gemeinsam an der Kasse. Wie wäre es da mit einem Lächeln, einem Blick in die Augen des/der anderen, einem „Moin“? Einfach so. Das Zitat von Rose Ausländer erinnert uns daran: Gemeinsam heißt Gemeinschaft gestalten – füreinander, miteinander. Wir von der Fachstelle ÄlterWerden setzen in Zeiten der Unsicherheit auf Stärkung des Miteinanders. Gerade jetzt, wo Klimakrise, politische Brüche, digitale Beschleunigung und wachsende Ungleichheiten unseren Alltag herausfordern und Einsamkeit größer ist denn je. In der Stärkung von Gemeinschaft und Miteinander gewinnen wir Zuversicht. Und Zuversicht ist ein Tu-Wort. Was können wir tun, um dem Wandel der Zeit mit den vielen Verunsicherungen aktiv zu begegnen? Was tun?

Gemeinsinn ist gefragt: Begegnungsräume schaffen, lokale Gemeinschaften stärken, lebendige Nachbarschaften pflegen, „Dritte Orte“ im öffentlichen Raum nutzen, Spuren des Neuen nachgehen, Ideen entwickeln, Begegnungen vertiefen und Gemeinschaft stärken. Wir ermutigen Menschen, die eigenen Gaben und Talente zu erkennen, neue Interessen zu entdecken und befähigen sie, ihr eigenes Können und Wissen mit einzubringen in das gemeinschaftliche Leben in Kirche und Nachbarschaft. Wir begleiten Menschen in der zweiten Lebenshälfte, schaffen Austausch über sinnstiftende Fragen, initiieren Zukunftswerkstätten und gestalten gemeinsam Lebensübergänge – damit Zuversicht wächst und Quellen der Hoffnung sprudeln. Das Neue kommt aus dem Herzen und wächst in Gemeinschaft.

Dabei gewinnt die bewusste und aktive Auseinandersetzung mit dem Thema „Gelingen des Älterwerdens“ zunehmend an Bedeutung. Selbstbestimmung und Lebensfreude möglichst lange zu erhalten, wünschen wir uns alle. Dafür ist es notwendig, die eigenen Ressourcen zu erkennen und zu fördern, soziale Kontakte zu pflegen und neugierig zu bleiben. Durch eine bewusste Auseinandersetzung mit den Fragen und Themen der zweiten Lebenshälfte kann die eigene Lebensqualität im Älterwerden aktiv positiv beeinflusst werden. Gemeinschaftlich mit anderen unterwegs zu sein, ist dabei von besonderer Bedeutung. Nicht nur eigene Kinder – die Gesellschaft insgesamt braucht die Lebenserfahrung, Bildung und das Engagement der Älteren. Und ältere Menschen brauchen es, gebraucht zu werden – wie wir alle. Lasst uns gemeinsam daran mitwirken, das Älterwerden vielfältig zu sehen und zu gestalten – für ein Leben in Würde, mit Freude und in Gemeinschaft.

#### Beispiele aus unserem Programm 2025

- *Wärmewinter am Bauwagen*: Wärme, Begegnung, gegenseitige Unterstützung
- *Baustelle Leben – Segen für dein Leben*: Ein besonderer Nachmittag zu Lebensübergängen mit Segenszuspruch
- *Miteinander unterwegs*: Jahreskurs Seelsorge
- *MitMenschen unterwegs*: Basiskurs Seelsorge im Quartier
- *MitGefühl im Quartier*: Wir-Werkstatt für gutes Miteinander



Tina Jachomowski



Melanie Kirschstein



Katja Richter



Johanna-Maria Lühmann

- Fachbegleitung von Hauptamtlichen in der Arbeit mit Älteren
- *Ruhestand und nun?*: Workshops zur Vorbereitung auf die Zeit nach der Erwerbszeit
- *Mutig durch die Lebensmitte* – Impulsabende zu den Fragen: Was war? Was ist? Was soll noch kommen?
- *Erzähl mir deine Geschichte – ich schreibe sie auf*: die Lebensgeschichte älterer Menschen aufschreiben

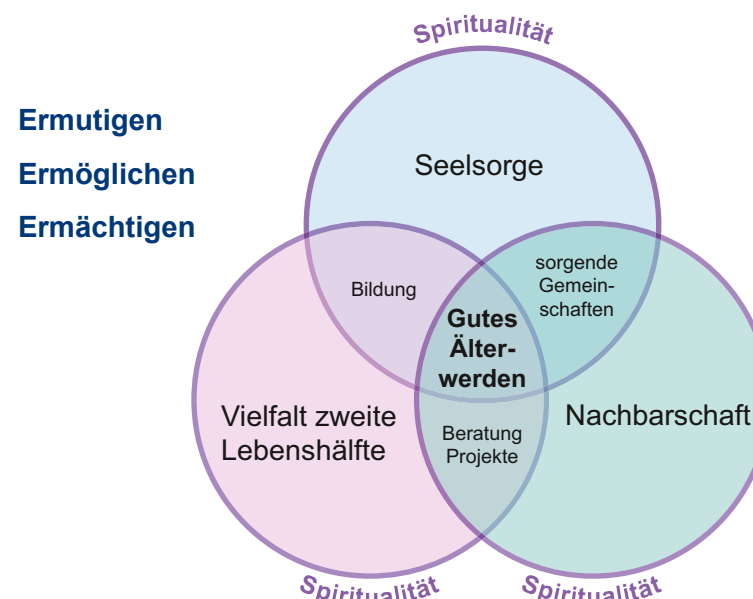
#### Unsere Haltung

- Niederschwellige Formate, Barrieren abbauen. In Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden, Einrichtungen und Organisationen im Quartier. Lebensräume schaffen, die Unsicherheit, Trauer und Hoffnung zugleich aushalten.
- Aufbau und Stärkung von Gemeinschaften / „Caring Community“
- Hoffnung auch im Kleinen stärken: miteinander reden, zuhören, das Feiern kleiner Erfolge, sichtbar machen dessen, was uns trägt
- Begleitung von Übergängen und Neuanfängen – gemeinsam durch Wandel füreinander miteinander

#### Unsere Schwerpunkte

- *ZusammenWir!:* Nachbarschaft gestalten, „Dritte Orte“ (niedrigschwellige Begegnungsorte), Projekte im Quartier mit dem Pilotprojekt *Bauwagen im Trinitatisquartier*, *Netzwerk Seelsorge & Nachbarschaft* – sozialraumorientierte Seelsorge, Bildung für die zweite Lebenshälfte
- Angebote zur Begleitung von Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen, Informations- und Fortbildungsangebote
- Stärkung Ehrenamtlicher, Förderung von Freiwilligenengagement, Initiierung neuer Projekte
- Vernetzung und Kooperation von Kirche, Diakonie und Sozialraum

Tina Jachomowski und Melanie Kirschstein



Bauwagen-Donnerstag: Gemeinsam miteinander



Denkwerkstatt: Einfach mal machen!

#### Kontakt

Fachstelle ÄlterWerden  
Max-Zelck-Straße 1  
22459 Hamburg

[www.seniorenwerk-hhsh.de](http://www.seniorenwerk-hhsh.de)

Tina Jachomowski (Rel.päd.)  
040 558 220-155  
[tina.jachomowski@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:tina.jachomowski@kirchenkreis-hhsh.de)

Melanie Kirschstein (Pastorin)  
040 558 220-152  
0176 23 23 81 38  
[melanie.kirschstein@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:melanie.kirschstein@kirchenkreis-hhsh.de)

Johanna-Maria Lühmann (Diakonin)  
[johanna-maria.luehmann@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:johanna-maria.luehmann@kirchenkreis-hhsh.de)

Katja Richter (Pastorin)  
040 558 220-154  
[katja.richter@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:katja.richter@kirchenkreis-hhsh.de)







## Arbeitsstelle Kirche & Schule

### Adieu 1 + 2 – der kleine und der große Abschied

**Abschiede sind immer emotional und meistens unangenehm. In der Schule gibt es Rituale für Abschiede: zum Ende des Schultags, zum Ende des Schuljahres, wenn ein Kind aus der Klasse ausscheidet, wird es verabschiedet, wenn eine Lehrkraft geht, wird sie mit Blumen, Geschenken und warmen Worten bedacht. Aber was ist, wenn der große, der brutale Abschied hereinbricht, der auf den sich die Kinder und auch die Lehrkräfte nicht wirklich vorbereiten können?**

#### Adieu 1 – der kleine Abschied

In einer Grundschule ist genau das passiert: Innerhalb weniger Monate gab es in einer Klasse vier Todesfälle. Die Schule fragte bei der Kirchengemeinde an, ob es methodisch nicht etwas gäbe, womit man diese Situation auffangen könne. Und tatsächlich gibt es für diesen Fall das *Adieu*-Modul, zwei Einheiten zum Thema Abschied, Tod und Trauer.

Die Kinder der vierten Klasse waren ein bisschen aufgeregt, weil sie befürchteten, dass es ihnen unter die Haut gehen könnte in dieser Stunde. Aber ich konnte sie beruhigen: Es würde nichts geschehen, was ihnen unangenehm würde. Bei der Einheit *Adieu 1*, dem kleinen Abschied, geht es um den alltäglichen Abschied. Die Kinder sollen ausdrücken, wie Abschied aussehen kann, mit allen Sinnen, also bildlich, oder in einer Form, wie Abschied schmeckt oder riecht und welche Farbe er haben kann. Aus einem großen Haufen farbiger Kreppknödel suchte sich jedes Kind einen heraus und alle Kinder zusammen gestalteten eine Collage. Es überwogen die dunklen Farben, wie zu erwarten war. Aus einer Dose voller Bonbons suchten sie sich die Geschmacksrichtung aus, die ihrer Meinung nach am meisten nach Abschied schmeckte. Dann gab es Visualisierungsangebote für Abschied: ein abgeschnittenes Tau, ein aus dem Gleichgewicht geratener Tisch, weil ein Bein weggebrochen ist, eine gerissene Perlenkette, ein Zebra, das nur noch von hinten zu sehen ist, eine Waage ohne Gegengewicht, ein zerschnittenes Gruppenbild, ein offener Sack.

Plötzlicher Abschied bringt aus dem Gleichgewicht, eine Beziehung reißt ab, es geht erstmal nicht weiter. Wir haben überlegt, was helfen kann, dass man mit diesem Ausgebremstsein besser umgehen kann. Die Kinder sind darauf gekommen, dass Rituale helfen könnten. Und dann haben sie zusammengetragen, welche sie kennen und dazu erzählt. Danach haben sie die Collage fortgeführt und eine Farbe ausgesucht, die ein vorbereiteter Abschied haben kann. Das Bild bekam eine deutlich hellere Nuance. Dann konnten sie sich daran machen, zu schauen, wie die Visualisierungen wieder „heil“ werden könnten. Sie fanden für jedes Bild eine Lösung: Das Seil wurde geknotet, das Gruppenbild geklebt, dem Zebra wurde ein Kopf angemalt, die Waage austariert, die Perlen wieder aufgezogen und das Band geklebt, der Sack zugebunden. So kann ein gelungener Abschied aussehen.

Fotos an den Rändern aus der Schülerkunstaussstellung „Begegnung“, organisiert von der Arbeitsstelle Kirche & Schule, Kunstprofil der Oberstufe Julius-Leber-Schule



Trost in Begegnung I



Trost in Begegnung II



Von Trauer verfolgt

#### Adieu 2 – der große Abschied

Man kann sich also mit Ritualen auf Abschiede vorbereiten. Das hilft, wenn es dann plötzlich zu einem großen Abschied kommt. Es gibt dann vielleicht innere Bilder, die Collage der Kinder war noch im Raum und in der Mitte die Visualisierungen von geheiltem Abschied.

An diesem Tag sollte es darum gehen, was die Kinder für Jenseitsvorstellungen haben. Was könnte nach diesem Leben kommen? Sie bekamen ein wenig Zeit und Knete, um ein Symbol für ihre Jenseitsvorstellung zu formen. Es entstanden ganz unterschiedliche Dinge, aber es war kein bedrohliches dabei. Gerahmt von dieser Vorarbeit und begleitet von einer Pastorin und drei Pädagoginnen sahen wir uns aus der Reihe „Willi will's wissen“ den Film zum Thema Tod an. Willi interviewt darin sehr hochbetagte, todesnahe Menschen, ihre Angehörigen, einen Bestatter, einen Pfarrer. Der Tod hat für diese Menschen nichts Bedrohliches, sondern bildet den Abschluss eines reichen Lebens und ist damit Teil desselben. Dennoch ist der Übergang zwischen Leben und Tod natürlich sichtbar und löste auch bei den Kindern unterschiedliche Reaktionen aus. Einige Kinder gingen vorübergehend mit einer erwachsenen Vertrauensperson hinaus, es flossen Tränen. Sie stießen aber zeitnah wieder zur Gruppe, sodass wir das Klassengespräch im Wesentlichen mit der vollständigen Klasse führen konnten.

Jedes Kind, das etwas sagen wollte, konnte das tun, ohne bewertet zu werden. Weder von den Mitschüler\*innen noch von den Erwachsenen. Einige Kinder erzählten von ihren eigenen Erfahrungen mit Tod, andere gaben an, dass das für sie ganz weit weg und auch gar nicht schlimm sei. Viele erzählten von Großeltern, Haustieren, aber eben auch von den Eltern, die zu Tode gekommen waren. Wichtig war für uns zu betonen, dass Menschen unterschiedlich trauern, auch zeitversetzt, dass sie dafür auch Raum bekommen sollen. Jedes Kind sollte am Ende die Möglichkeit für ein Kerzengebet bekommen. Dazu luden wir in die Kirche ein, die direkt neben der Schule liegt. Es war sehr still und sehr feierlich, als alle Kinder und alle Erwachsenen nach dieser intensiven Einheit nacheinander eine Kerze für eine Seele entzündeten, die ihnen in diesem Moment am Herzen lag. Das hatte etwas sehr Versöhnliches. Und weil jedem Abschied auch immer der Zauber des Anfangs innewohnt, bekamen die Kinder ein Tütchen mit Blumensamen mit auf den Weg.

Das Modul *Adieu* kann von allen Schulen, aber auch von Mitarbeitenden der Kirchengemeinden gebucht oder das Konzept genutzt werden. Es gibt eine *Adieu*-Kiste, die einen Klassensatz von Materialien beinhaltet, mit der Trauer gestaltet werden kann. Auch Lehrkräftefortbildungen können auf dieser Basis in Zusammenarbeit der Arbeitsstelle Kirche & Schule und Kirchengemeinden angeboten werden.

Ursula Schmidt-Paul



Trost im inneren Kind



Ursula Schmidt-Paul

#### Kontakt

Arbeitsstelle Kirche & Schule  
im Jugendpfarramt  
Max-Zelck-Straße 1  
22459 Hamburg

[www.jupfa.de/kirche-schule](http://www.jupfa.de/kirche-schule)

Ursula Schmidt-Paul  
(M.A., Diakonin)  
040 558 220-158  
[ursula.schmidt-paul@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:ursula.schmidt-paul@kirchenkreis-hhsh.de)





Kooperationsübung auf der Juleica im Herbst 2025



Bei der Fortbildung zum Thema Antirassismus mit dem Konvent der hauptamtlichen Jugend-Mitarbeitenden

## Jugendpfarramt

### Herzlich willkommen im „Jupfa“

Mit unserer neuen Referentin Hannah Ludwig ist das vierköpfige Team des Jugendpfarramts seit Januar 2025 nun wieder vollständig. Darüber freuen wir uns sehr, denn unser Arbeitsfeld ist groß und vielfältig. Im Kern beinhaltet es folgende Bereiche:

- Begleitung der Konvente hauptamtlicher Mitarbeitender in der Arbeit mit jungen Menschen in den Kirchengemeinden
- Beratung und Unterstützung von Gemeinden in Fragen zur Arbeit mit jungen Menschen
- Netzwerkarbeit in verschiedenen Gremien wie der Evangelischen Jugend Hamburg, Gremien in Schleswig-Holstein, dem Kirchenkreisjugendausschuss (KKJA), der Jungen Nordkirche
- Qualifizierung ehrenamtlicher Jugendlicher in Juleica-Kursen und bei 14plus.

Hier ein Einblick in einige der zahlreichen Themen unserer Arbeit, mit denen wir uns 2025 beschäftigt haben.

#### Juleica-Grundkurse

Zu einem wichtigen Kernbereich des Jugendpfarramts zählt die Qualifizierung von ehrenamtlichen Jugendlichen zu Jugendleiter\*innen. Drei Mal in diesem Jahr packten wir unsere Kisten und fuhren mit insgesamt 60 Jugendlichen im Alter zwischen 15,5 und 22 Jahren und mit einem *Juleica*-Team junger Erwachsener in die Tagungshäuser Fedderingen und Wentorf. Für viele Jugendliche ist die Teilnahme an einer *Juleica* ein Abenteuer. Es bedeutet, sich eine Woche auf eine unbekannte Gruppe von Menschen einzulassen. Die Jugendlichen erwartet ein volles Programm an inhaltlichen Themen, die für ihre Tätigkeit als künftige Jugendleiter\*innen nützlich sind: rechtliche Themen wie Aufsichtspflicht, Jugendschutzgesetz, Sexualstrafrecht. Pädagogische Themen wie Rollen in Gruppen, Gruppenphasen und -dynamik, Methoden und Spiele, Kommunikation und Konflikte und nicht zuletzt Reflexion der eigenen Rolle. Genauso wichtig wie das neu erworbene Wissen sind die erlebte Gemeinschaft, die gemeinsamen Andachten und neu geknüpften Beziehungen und Freundschaften, auch über die Gemeindegrenze hinaus. Am Ende des *Juleica*-Kurses sind die Teilnehmenden sichtlich gewachsen. Sie haben mehr Selbstsicherheit für ihre Rolle gewonnen und fühlen sich motiviert und vorbereitet auf ihr Wirken als Jugendgruppenleiter\*innen in ihren jeweiligen Gemeinden. Dafür erhielten sie im Dezember im *Juleica*-Gottesdienst in der Jugendkirche einen Segen.

#### 14plus-Wochenende

Konfirmiert und was nun? Die *14plus*-Teamer\*innenschulung bietet Jugendlichen ab 14 Jahren die Möglichkeit, erste Schritte in der Rolle als Teamer\*in zu lernen. Gut ein Dreivierteljahr dauert die Qualifizierung in den Gemeinden, die sich zu Regionalgruppen zusammenschließen und die Schulung gemeinsam anbieten. Im Juni 2025 fuhren die fünf Regionalgruppen mit 53 Jugendlichen aus neun Gemeinden zu einem gemeinsamen *14plus*-Wochenende in den Tannenhof nach

Mölln. Organisiert und geleitet wurde das Wochenende vom Jugendpfarramt. Zu dem Thema „Mein Traum einer lebendigen Kirche“ entstanden in verschiedenen kreativen Workshops zahlreiche Werke, die die Jugendlichen in dem Gottesdienst, den sie ebenfalls selbst gestalteten, zum Abschluss des Wochenendes vorstellten.

#### Fortbildung hauptamtlicher Mitarbeitender zum Thema Antirassismus

Ende 2024 berichteten zwei Kolleginnen auf einem unserer Konvente der Hauptamtlichen in der Jugendarbeit von rassistischen und menschenverachtenden Äußerungen unter Konfirmand\*innen. In dem darauffolgenden Austausch äußerte der Konvent den Wunsch nach einer antirassistischen Fortbildung. Als Referentinnen für die dreitägige Außentagung des Gesamtkonvents konnten wir unsere Kolleginnen Joy Hoppe von der Ökumenischen Arbeitsstelle Weitblick und Kelly Thomsen vom Frauenwerk unseres Kirchenkreises gewinnen. Unter dem Titel „Alle waren verschieden, alle waren besonders“ arbeiteten wir gemeinsam an der Entwicklung einer antirassistischen und antidiskriminierenden Haltung. In der Fortbildung ging es um das Erkennen und Sensibilisieren für rassistische Wirkungsweisen, unterschiedliche Diskriminierungsformen und menschenverachtende Sprache. Mit verschiedenen Impulsen, Reflexionsformaten und Methoden, die auch für die Arbeit mit jungen Menschen geeignet sind, näherten wir uns dem komplexen und wichtigen Thema und hinterfragten unsere eigenen Haltungen und persönlichen Vorannahmen. Die Fortbildung war ein sehr informativer und lebendiger Einstieg für alle Beteiligten und für ihre jeweiligen Arbeitsfelder.

#### Prävention sexualisierter Gewalt

Die ForuM-Studie hat es deutlich gezeigt: Sexualisierte Gewalt findet auch innerhalb der Kirche statt. Gerade das, was in der Arbeit mit jungen Menschen intendiert ist, nämlich einen Raum für Nähe, Vertrauen und Gemeinschaft zu schaffen, birgt Risiken für Grenzüberschreitungen bis hin zu sexualisierter Gewalt. Der Prävention sexualisierter Gewalt kommt daher eine große Bedeutung zu. Prävention heißt unter anderem: Sensibilität für das Thema schaffen, achtsam hingucken, nachfragen in Situationen, in denen etwas „komisch“ erscheint. Unverzichtbar sind außerdem erweiterte Führungszeugnisse von allen, die mit jungen Menschen arbeiten. Für die Prävention sind sowohl die Entwicklung von Schutzkonzepten als auch ihre Umsetzung wesentlich. Schutzkonzepte werden benötigt um Ressourcen und Risiken im Miteinander, beispielsweise in der Struktur, in Traditionen, in Ritualen und auch im Baulichen zu analysieren und zu überlegen, wie ein bestmöglicher Schutz aussehen könnte. Sehr viele Gemeinden haben bereits ein Schutzkonzept erarbeitet, andere sind noch im Prozess. Die Entwicklung von Schutzkonzepten ist durch das Präventionsgesetz der Nordkirche vorgeschrieben. Auch die Evangelische Jugend Hamburg [EJH] knüpft bereits die Vergabe ihrer Fördergelder für Jugendaktivitäten (z. B. Freizeiten) an das Vorhandensein eines Schutzkonzepts.



Arbeitseinheit zu „Vielfalt im Alltag“



#### Kontakt

Jugendpfarramt  
Max-Zelck-Straße 1  
22459 Hamburg

[www.jupfa.de](http://www.jupfa.de)

Petra Dlubatz (Theologin)  
040 558 220-160  
[petra.dlubatz@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:petra.dlubatz@kirchenkreis-hhsh.de)

Hannah Ludwig (B.A.)  
040 558 220-157  
[hannah.ludwig@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:hannah.ludwig@kirchenkreis-hhsh.de)

Birgit Brettschneider  
(Assistenz Juleica)  
040 558 220-156  
[birgit.brettschneider@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:birgit.brettschneider@kirchenkreis-hhsh.de)

Saskia Siewert (Assistenz)  
040 558 220-159  
[saskia.siewert-bittner@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:saskia.siewert-bittner@kirchenkreis-hhsh.de)



Petra Dlubatz



Hannah Ludwig



Birgit Brettschneider



Saskia Siewert







Ausstellung „Luther mit Escape – Rettet Martin!“



Ausstellung „Luther mit Escape – Rettet Martin!“

## Die Jugendkirche

### Auf Kurs

In der Jugendkirche geht es uns darum, jungen Menschen Raum zu geben – Raum zum Entdecken, Nachdenken, Glauben, Fragen und Gestalten. Als außerschulischer Lernort, als Ort der Begegnung und des Austauschs ist die Jugendkirche für viele Jugendliche aus Schulen und Gemeinden ein Platz geworden, an dem sie Glaube und Werte auf neue Weise interaktiv erleben können.

Das Team der Jugendkirche – bestehend aus einigen jungen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen (einem Pastor, einer Ansprechpartnerin für schulkooperative Arbeit und einer Assistentin) – gestaltet diese Räume mit viel Engagement und Kreativität. Die Offenheit für Neues und die Verbindung von Glaube und der Lebenswelt junger Menschen sind weiterhin die Leitziele unserer Arbeit. Dabei ist uns die Begegnung auf Augenhöhe bei der Planung und Umsetzung von Veranstaltungen sowie in Gesprächen ein besonderes Anliegen.

### Projekte und Veranstaltungen

Auch in diesem Jahr konnten bewährte Formate fortgeführt und neue Akzente gesetzt werden.

- Die Ausstellung *Luther mit Escape – Rettet Martin!* verbindet Wissen, Geschichte und Abenteuergeist. Sowohl die Ausstellung als auch die Escape-Challenge wird von Gemeinden und Schulen gleichermaßen begeistert angenommen. In Kleingruppen schlüpfen Jugendliche in die Zeit des späten Mittelalters und versuchen, Martin Luther auf der Wartburg in Sicherheit zu bringen. Dabei lernen sie nicht nur die historischen Hintergründe der Reformation kennen, sondern auch, wie Fragen von Glaube, Freiheit und Moral noch heute Bedeutung haben. Die interaktive Ausstellung zeigt Luther und die Menschen seiner Zeit, inklusive Buchdruck, Ablasshandel und gesellschaftlicher Umstände.
- Das *Planspiel Reformation* bleibt ein fester Bestandteil des Angebots der Jugendkirche. Es lädt Jugendliche und Erwachsene dazu ein, für einen Tag ins 16. Jahrhundert zu reisen und in verschiedenen Gruppen dieser Zeit die Reformation und das politische Umfeld kennenzulernen. Zudem wird über Glaube, Macht, politische Ziele und Verantwortung verhandelt. Das Spiel wird inzwischen auch von anderen Gemeinden übernommen und in eigenen Kontexten eingesetzt – ein Zeichen für die Nachhaltigkeit dieses Projekts.
- Mit der Ausstellung *Die letzte Reise* öffnet sich ein Raum, in dem Jugendliche sich mit Fragen nach Leben, Tod und Ewigkeit auseinandersetzen können. Dieses Format führt in Gespräche über Verlust, Hoffnung und Glaube – Themen, die für viele junge Menschen heute eine neue Bedeutung haben. Gemeinden und Schulen nehmen die Ausstellung gerne wahr, weil sie Gefühle und Nachdenken in besonderer Weise miteinander verbindet. Bereichert wurde sie in diesem Jahr durch ein neues Hörspiel, geschrieben und eingesprochen von unseren Ehrenamtlichen.
- Darüber hinaus bleibt die Jugendkirche ein Ort, an dem unterschiedliche Projekte und Kooperationen Raum finden: Ausstellungen wie *#Gott*, *Glückselig* und

Workshops zu Themen wie *Was glaubst denn du?* sowie Begegnungen mit anderen Trägern, Religionsgemeinschaften und Jugendkirchen fördern Austausch, Gemeinschaft und Verständnis.

- Spieleabende, Andachten und kreative Workshops runden das Jahresprogramm ab und schaffen Gelegenheiten, miteinander Gemeinschaft zu gestalten, Glaube zu erleben und darüber in den Austausch zu kommen.

### Prozesse und Ausblick

Gegenwärtig wird das Schutzkonzept der Jugendkirche erarbeitet. Dieser Prozess ist zeitintensiv, aber notwendig, um unsere Arbeit auf eine sichere und verlässliche Grundlage zu stützen. Ziel ist es, allen, die in der Jugendkirche mitarbeiten oder zu Gast sind, einen geschützten und vertrauensvollen Rahmen zu bieten.

Die Nachfolgeausstellung zu unserem Projekt über Flucht und Migration ist in Planung. Die Ausstellung *Heimat – nah & fern* soll gesellschaftlich relevante Themen aufgreifen und junge Menschen dazu ermutigen, über Identität, Heimat und Zugehörigkeit ins Gespräch zu kommen.

Darüber hinaus ist es erfreulich zu sehen, dass andere Landeskirchen und Jugendkirchen unsere Arbeit in Hamburg wahrnehmen und sich von den Projekten inspirieren lassen. Der Austausch über Strukturen, Methoden und Formate ist für alle Beteiligten bereichernd und trägt dazu bei, dass die Jugendkirche auch überregional als Lern- und Begegnungsort wahrgenommen wird.

Die Jugendkirche bleibt ein Ort lebendiger Glaubenskommunikation. Jugendliche erleben hier Gemeinschaft, können Fragen stellen, Zweifel äußern, Ideen ausprobieren und Glaube entdecken. Für uns als Team ist es eine bereichernde Erfahrung, diese Prozesse zu begleiten, voneinander zu lernen und gemeinsam unterwegs zu sein – im Glauben, im Gespräch und im Leben.

In alledem zeigt sich: Jugendkirche ist nicht nur ein Ort, sondern eine Haltung – die Bereitschaft, zuzuhören, zu begleiten, zu glauben, zu hoffen und sich gemeinsam auf den Weg zu machen.

Karsten Baden-Rühlmann, Lisa Franzke und Birgit Brettschneider



### Kontakt

Die Jugendkirche  
Bei der Flottbeker Mühle 28  
22607 Hamburg

[www.die-jugendkirche.de](http://www.die-jugendkirche.de)

040 898 077 24

Birgit Brettschneider  
(Assistenz)  
[sekretariat@die-jugendkirche.de](mailto:sekretariat@die-jugendkirche.de)

Lisa Franzke (M.A.)  
[kus@die-jugendkirche.de](mailto:kus@die-jugendkirche.de)

Karsten Baden-Rühlmann  
(Pastor)  
[baden-ruehlmann@die-jugendkirche.de](mailto:baden-ruehlmann@die-jugendkirche.de)



Karsten Baden-Rühlmann



Lisa Franzke



Birgit Brettschneider





## Impressum



Ev.-Luth. Kirchenkreis  
Hamburg-West/Südholstein  
Bildung

Max-Zelck-Straße 1, 22459 Hamburg  
Telefon 040 558 220-151, [www.kirchenkreis-hhsh.de](http://www.kirchenkreis-hhsh.de)

### Bereichsleitung

Theologische Leitung

Markus Schneider

040 558 220-133

[markus.schneider@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:markus.schneider@kirchenkreis-hhsh.de)

Kaufmännische Leitung

Andrea Makies

040 558 220-132

[andrea.makies@diakonie-hhsh.de](mailto:andrea.makies@diakonie-hhsh.de)

### V. i. S. d. P.

Markus Schneider

### Redaktion

Bereich Bildung

### Gestaltung

Saskia Siewert

### Druck

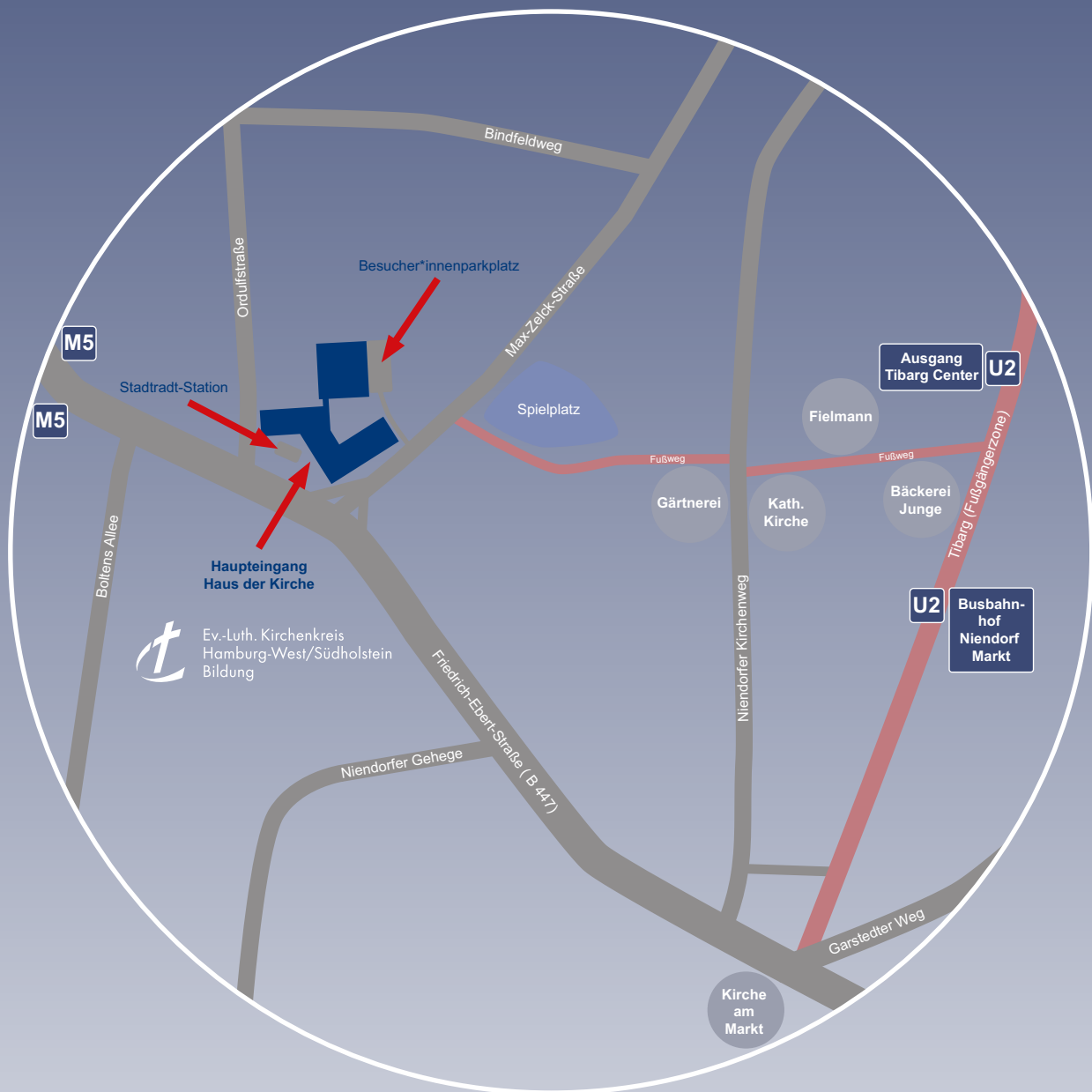
[www.AldagM.de](http://www.AldagM.de)

### Bildnachweise

Foto Markus Schneider (S. 3): Studioline Photography, Foto Andrea Makies (S. 3): Verana Reinke Fotografie,  
Foto Hannah Ludwig und Barbara Bruder (S. 5): Joseph Ruben Heicks, Foto Najimeh Abdolali (S. 5): privat, Foto Moritz von Lingen (S. 7): Carolin Cohrs  
Alle anderen Porträtfotos der Mitarbeitenden des Ev.-Luth. Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein: Hendrik Lüders  
Titelfoto Seite 1 und Anfahrt S. 24: Saskia Siewert







Ev.-Luth. Kirchenkreis  
Hamburg-West/Südholstein  
Bildung